n°67 Dezember 2021

etikaINFO

INFORMATIONSBLAT
FIR EN NOHALTEGEN
ËMGANG MAT GELD

NEUE PROJEKTE:
Windkraft in Esch-Sauer und Tandel-Vianden

NEUE PRODUKTE: etiCROWD und Think Tank Transition
INTERVIEW: Was ist Greenwashing? Wie erkenne ich es?

VERANSTALTUNGEN:
ISB-Summer School 2022, Monde en doc: „Davos"

EDITORIAL

Liebe Menschen im Wandel,

man sagt, das Einzige, was sicher ist, sei der Wandel. In diesem widersprüchlichen Sinne geht etika mit der Zeit und bleibt gleichzeitig seinen Kernüberzeugungen treu. 2022 können wir gemeinsam mit Ihnen auf ein Vierteljahrhundert zurückblicken und mit gewissem Stolz sagen: Gemeinsam haben wir schon einiges erreicht! Etwa 220 verschiedene Projekte konnten in der Zeit mit Ihrem, unserem und dem Einsatz von Spuerkeess zinsvergünstigt gefördert werden. Jedes einzelne macht einen großen Unterschied und trägt zur nachhaltigen Umgestaltung der Luxemburger Wirtschaft und Gesellschaft bei! Danke für Ihren Beitrag! etika wird gemäß unseren Werten in 2022 eine Plattform zur Schwarmfinanzierung starten – seien Sie gespannt!

Zuletzt bleibt mir im Sinne des Wandels mein Abschied von dem wunderbaren und so wichtigen Gemeinschafsprojekt etika zu verkünden. Nach gut vier Jahren, die ich mit großer Zufriedenheit und Frohmut beenden kann, mache ich mich auf zu neuen Ufern und bleibe dabei aber dem Thema „nachhaltige Finanzen" treu.

Machen Sie es gut, seien Sie gespannt und bleiben Sie sich und uns in Wandlung treu!

Ihr Alexander Feldmann

AUS DEM VEREINSLEBEN

25 Jahre etika – alte und neue Aufgaben

Dass sich die globalen Krisen so zuspitzen würden, war Mitte der 1990er-Jahre zwar vorstellbar, schien aber eher unwahrscheinlich. Der Handlungsbedarf in Sachen Umweltverschmutzung und Klimakrise war spätestens seit dem Bericht des „Club of Rome" 1972, der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 und der ersten UN-Klimakonferenz in Berlin 1995 erkannt worden. Und es herrschte noch Zuversicht, dass der vernunftbegabte Homo Sapiens verstanden hatte, dass es Viertel vor zwölf ist. Aber das war eine Illusion. Es folgten eher enttäuschende Konferenzen von Kyoto oder Kopenhagen… Dann kam mit den staatlichen Selbstverpflichtungen der COP21 in Paris Hoffnung auf einen ernstzunehmenden Kurswechsel auf, die 2021 in Glasgow jedoch wieder enttäuscht wurde. Jetzt ist es fünf nach zwölf. Und mit der Biodiversitätskrise ist eine noch größere Bedrohung dazugekommen. Ganz zu schweigen von der die globalen sozialen Krisen verschärfenden Pandemie.

Unsere Philosophie ist in all den Jahren unverändert geblieben: Wir setzen uns dafür ein, dass der Umgang mit (und der Einsatz von) Geld zu einer positiven Veränderung beiträgt. Und versuchen, ein Vorbild an Transparenz zu sein. Wir zeigen mit unserem alternativen Sparkonto zusammen mit Spuerkeess, genauso wie mit der Kooperation mit Bâloise Assurances und bald auch mit einer eigenen Crowdfunding-Plattform „etiCROWD", dass die Finanzwirtschaft ihren Beitrag zu den großen Transformationsaufgaben von Energie, Konsum, Landwirtschaft und Mobilität beitragen kann. Mit unseren Projekten verweisen wir auf eine zukunftsfähige Wirtschaft.

Aber der Kontext hat sich verändert. Wir erleben durch die Deregulierung der Finanzmärkte und eine so genannte neoliberale Wirtschaftspolitik einen Wandel vom Industrie- zum Finanz-Kapitalismus. Anders ausgedrückt: Man spricht heute von „Finanzialisierung", ein Begriff, der einen Prozess beschreibt und nicht nur auf einen relativen Bedeutungszuwachs der Finanzwirtschaft verweist. Dieses Phänomen hat auch unmittelbare und weitreichende Konsequenzen für die Realwirtschaft, das heißt alle nichtfinanzwirtschaftlichen Unternehmen. Dort, wo Finanzialisierung fortschreitet, steigt die Bedeutung der Finanzinstitutionen (z. B. Investmentbanken, Hedgefonds) und ihrer Akteure (z. B. Goldman Sachs, BlackRock) innerhalb der Wirtschaft. Die Finanzwirtschaft übt auf die Realwirtschaft einen zunehmenden Druck aus, die Machtverhältnisse haben sich sukzessive zugunsten der Finanzwirtschaft verschoben. ▶

Finanzielle Motive (z. B. Quartalszahlen) gewinnen die Oberhand gegenüber strategisch-langfristigen oder gar nichtfinanziellen Motiven (z. B. gesellschaftliche Verantwortung). Gut die Hälfte aller Gewinne werden nicht im klassischen (Investitions-)Modus „Geld → Ware → mehr Geld" erwirtschaftet, sondern im verkürzten Modus „Geld → mehr Geld". Es werden also Profite erzielt, ohne dass investiert werden muss.

Es zeigt sich zumindest seit der Finanzmarktkrise von 2008, dass die durch eine finanzialisierte, globalisierte und technologisierte Wirtschaft erzeugten sozial-ökologischen Probleme durch staatliche Instanzen kaum reglementiert werden können. Für etika bedeutete diese Entwicklung, dass wir uns ab 2008 ein gutes Jahrzehnt lang intensiv in der Sensibilisierungsarbeit und zivilgesellschaftlich engagierten (v.a. in der Plattform „Votum Klima").

Mit dem derzeitigen Boom von „Green" oder „Sustainable Finance" könnte man den Eindruck bekommen, der Finanzsektor insgesamt sei endlich auf den richtigen Weg gekommen. Als wir 2007 und 2009 unseren „Guide des placements socialement responsables au Luxembourg" veröffentlichten, hofften wir noch, dass ernsthaft nachhaltige Fonds aus der Nische heraus zum Mainstream werden könnten. Doch das war ein Trugschluss, wie wir 2021 sahen. So haben Desiree Fixler als „Whistleblowerin" im Falle der „nachhaltigen" Investments von DWS, Tariq Fancy als Buchautor nach seinem Ausscheiden bei BlackRock und Greenpeace in einer Studie zu Investmentfonds aufgezeigt, dass ein Großteil dieser Produkte doch stärker am kommerziellen Erfolg denn an einer tatsächlichen sozial-ökologischen Wirkung orientiert aufgelegt worden sind. Fancy bezeichnet sie als „gefährliche Placebos angesichts des Klimanotstands".

Neue Aufgaben

Daraus erwächst für etika eine neue Aufgabe: Konsument*innen über Greenwashing aufklären und ihnen helfen, die Spreu vom Weizen zu trennen (siehe Seite 4). Hoffnung machen uns der Sustainable Finance Action Plan (SFAB) der EU und das Projekt der Taxonomie, mit dem die Europäische Union eine ambitionierte Strategie für nachhaltige Finanzen entwickelt hat. Ziel ist es, Kapitalströme in Höhe von vielen 100 Milliarden Euro in Richtung ökologischer, vor allem klimaschonender Investitionen zu lenken. Finanzprodukte, die in der EU angeboten werden und sich „grün" nennen, müssen sich ab Anfang 2023 auf die Taxonomie beziehen. Der Begriff hat nichts mit Steuern (tax) zu tun, sondern beschreibt ein einheitliches Verfahren oder Klassifikationsschema, mit dem etwas nach bestimmten Kriterien in Kategorien oder Klassen (auch Taxa genannt) eingeordnet wird.

Auf 2022 verschoben wurde die Entscheidung, ob Atomenergie generell und Gas als Energie für die Transition als „grün" deklariert werden. Dahinter verbirgt sich ein generelles Problem: Es wird eine „dunkelgrüne" (Artikel 9) und eine „hellgrüne" (Artikel 8) Klasse geben, weshalb zu befürchten ist, dass die meisten Finanzprodukte am Ende nur hellgrün sein werden. Zurzeit sind nur 4 % der luxemburgischen „Fonds" dunkelgrün. Jane Wilkinson, KPMG-Expertin für Nachhaltigkeit, sieht in Artikel 8 einen künftigen Minimalstandard, der auch viel „Braunes" zulässt und letztlich verhindert, dass aus den 4 % deutlich mehr werden. Dann würden einer unverändert großen Masse brauner Finanzprodukte nur einige neue grüne hinzugefügt werden: eine Scheinlösung, ähnlich der E-Mobilität.

Im luxemburgischen Kontext ist hier auch die Labelling-Organisation LuxFLAG zu nennen, deren Kriterien zur Einordnung eines Finanzproduktes als „nachhaltig" alles andere als streng sind. Generell fehlt es uns diesbezüglich an Transparenz und externer Kontrolle, insbesondere durch die CSSF.

Wir waren jedoch seit 2018 mit der vom Finanz- und Umweltministerium initiierten „Luxembourg Sustainable Finance Roadmap" und der daraus hervorgegangenen Strategie (LSFS) beteiligt. 2020 wurde dann die öffentlich-private Entität „Luxembourg Sustainable Finance Initiative" (LSFI) gegründet. Nach der Veröffentlichung der Strategie 2021 haben wir diese gemeinsam mit einigen anderen NGOs analysiert und kritisiert (siehe etikaINFO 66). Die Zivilgesellschaft war bei deren Erarbeitung zwar integriert, allerdings ohne unsere wichtigsten Argumente zu berücksichtigen. Sie nennt auch keine klaren Pfade und Methoden, den Finanzplatz wirklich nachhaltig zu machen. Das Finanzministerium setzt da zu sehr auf ein „freiwilliges Ergrünen".

Quintessenz: etika ist in der zweiten Hälfte unseres Bestehens zu einem politisch deutlich aktiveren Verein geworden. Wir haben uns generell in den vergangenen zwei Jahren neu definiert und auch verschiedene mögliche Wege der Entwicklung neuer Produkte durchdacht (siehe Seite 3). In dieser und den kommenden Ausgaben wollen wir immer wieder 25 Jahre zurückblicken: von fünf vor bis fünf nach zwölf. (es)

NOUVEAUX PROJETS

Des éoliennes à Esch-sur-Sûre et Tandel-Veianen

La société Soler S.A. va construire une éolienne de type Enercron E136 sur le territoire de la commune Esch-sur-Sûre et une autre de type Enercon E138 sur le territoire de la commune Tandel. Elle a créé deux sociétés à cet effet, respectivement en 2019 et 2021 : la Wandpark Tandel-Veianen S.A. et la Wandpark Esch-Sauer S.A. qui vont réaliser et mettre en valeur ces éoliennes ayant une tour de 160 mètres et un diamètre de 138 mètres, permettant un degré d'efficacité élevé. Ils auront une capacité de 4,2 MW respectivement. L'éolienne à Esch-Sauer va remplacer trois anciennes éoliennes du type Enercon E40 d'une capacité de 0,6 MW chacune (Repowering). Les deux sociétés ont obtenu chacune un crédit d'investissement de 2 millions d'euros de Spuerkeess et etika à l'automne (durées respectives de 11 et 12 ans). Le volume d'investissement total de l'installation à Esch-sur-Sûre s'élève à 5,4 millions d'euros, celui à Tandel-Veianen à 5,7 millions d'euros. Les deux sociétés mettront 10 % des actions de son capital social à la disposition des communes concernées par le projet et ses habitants, ceci après la première année de production. Grâce à la participation des citoyens, les sociétés espèrent que les installations seront mieux acceptées. (es)

CONTACT :
Wandpark Tandel-Veianen S.A. et
Wandpark Esch-Sauer S.A.,
2, rue Pierre d'Aspelt, L-1142 Luxembourg

NEUES VON UNSEREN PROJEKTEN

Eröffnung des Clees Haff

Seit 1993 betreibt Sylvie Clees aus Steinsel mit ihrem Mann einen Bio-Betrieb, wo sie Obst und Gemüse anbaut. Auf lokalen Märkten wie auf dem Knuedler und dem Glacis in Luxemburg, aber auch in Diekirch und Ettelbrück ist der Stand des Familienbetriebs seit 2004 ein vertrauter Anblick. Seit 2010 plante sie, den 1834 entstandenen Hof in der Ortsmitte von Steinsel zu verkaufen und etwa einen Kilometer außerhalb des Ortes einen neuen aufzubauen. 2016 erhielt sie von uns einen Investitionskredit über 752.635 Euro, um den Hof neu zu errichten.

Bei einem Besuch im Sommer konnten wir uns von der schönen Lage des Haffs, der als Einzelkomplex eingebettet in das Tal des Kléngelbach zwischen Wiesen und Wäldern an der Straße nach Kopstal liegt, überzeugen. Mehrere Holzbauten (Scheune, Lagerhaus, Stallungen) umrahmen das Wohnhaus. Ostwärts stehen mehrere Gewächshäuser, westwärts zwei neue Hühnerställe für die Hähnchen und zwei Hühnermobile für die Legehennen, die noch vom alten Hof stammen. Der Hof beherbergt neben Rindern für die Fleischproduktion auch Masthähnchen. Milchkühe gibt es nicht mehr. Auf den Gemüsefeldern wachsen über das Jahr verteilt 50 bis 60 Gemüsesorten, unter anderem Salat und Zwiebeln, in den Gewächshäusern unter anderem Tomaten und Auberginen.

Um 16 Uhr schließt sie den seit Februar 2019 bestehenden Hofladen auf. Neben eigenen Produkten bietet Sylvie Clees die ganze Bandbreite an Obst und Gemüse, die von der Kundschaft üblicherweise heute erwartet wird. Die meiste Ware wird zugekauft. Dazu kommen Milchprodukte, Öle und Marmeladen aus der Region. (es)

KONTAKT:
Sylvie Clees, 21, rue Bridel, L-7344 Steinsel,
biohaffclees.business.site

LA VIE DE L'ASSOCIATION

De nouvelles voies et produits

Premières conceptions de logo

En juillet 2020, le conseil d'administration d'etika a débattu avec l'équipe d'employés, lors de deux ateliers, d'une nouvelle orientation de notre travail post-Corona et a développé des idées pour de nouveaux produits financiers socio-écologiques et des formats de formation. Nous avons développé six « pistes ».

Sur ces six idées, nous avons pu en exclure trois pour le moment, après quelques mois de réflexion approfondie : Ni une offre de formation des adultes à la finance éthique, ni le développement d'un fonds d'investissement propre, ni la création d'un label ne nous semblaient être des options réalistes. Nous nous sommes donc concentrés sur trois autres idées : Création d'un compte courant chez Spuerkeess et distribuer une carte de paiement (« etiKAART »), mise en place d'une plateforme de crowdfunding (« etiCROWD ») et création d'un think tank pour élaborer des modèles de pensée alternatifs.

L'idée de la création d'un compte courant éthique, associé à une carte de paiement (débit), était d'offrir des avantages aux clients lorsqu'ils font des achats auprès des projets soutenus par etika. Cet « etiKAART » servirait ainsi également de catalyseur pour le soutien de projets durables au Grand-Duché. Nous avons présenté cette idée lors de la rencontre annuelle avec Spuerkeess. Elle a suscité un grand intérêt, surtout parce que la carte de paiement éthique serait vraiment verte et durable, puisqu'elle soutiendrait directement des projets durables. Le problème réside dans la mise en œuvre technique. Nous avons reporté celle-ci jusqu'à nouvel ordre.

Think Tank Transition et etiCROWD

Le « Think Tank » a été pensé soit comme un conseil consultatif pour etika, soit comme un réseau pour les personnes qui veulent changer. Comme des idées similaires ont été développées au Center for ecological Learning Luxembourg (CELL) – déclenchées par la question de savoir si nous pouvons et devons continuer à gérer notre économie comme avant la pandémie – nous nous sommes regroupés.

Après les premiers préparatifs et une sélection de membres potentiels de tous les secteurs de la société, il y a déjà eu quatre rencontres physiques du « Think Tank Transition » en 2021 chez etika et au Facilitec à Esch/Alzette. Dans un premier temps, il s'agissait de définir la méthodologie d'échange entre les participants et de voir comment nous pourrions pérenniser le groupe. Entre-temps, des groupes de travail se sont formés et ont commencé à travailler sur les thèmes « Logement / Urbanisme » et « Systèmes ».

La grande opportunité de promouvoir l'échange d`une groupe ayant une composition la plus diversifiée possible, donc des personnes « progressistes » qui veulent apporter des changements positifs au niveau politique et social semble être saisie. Les deux institutions aident à créer des synergies. Dans le meilleur des cas, la portée acquise peut renforcer les forces progressistes dans la société. Le groupe devrait devenir autonome en 2022, les collaborateurs d'etika y participeront – comme les autres participants – en tant que personnes privées « sans chapeau ».

Depuis février l'équipe d'etika travaille sur l'idée de développer et démarrer une activité de crowdfunding/crowdfinancing « etiCROWD ». Le projet se concrétisera au premier trimestre 2022 : ceci d'abord sous la forme d'une collecte de fonds basée sur des dons pour des projets socio-écologiques (également sous la forme de dons avec contrepartie), car le prêt ou l'investissement par parts sociales est réglementé et nécessite de grandes capacités (humaines et financières).

Nous y voyons de grandes opportunités : au Luxembourg, une telle offre n'existe pas encore – etika devient un pionnier et pourrait devenir la principale référence. Nous sommes actuellement à la recherche des premiers projets et, au sein de notre réseau de partenaires, des synergies intéressantes. Si le projet crowd est un succès et qu'etika gagne en notoriété, il y aura aussi des effets positifs sur les autres produits/initiatives d'etika. Certes, les défis sont aussi importants : les estimations du potentiel de marché sont très difficiles et le succès dépend fortement de notre rayon de diffusion pour le produit (qui dépend lui-même en grande partie de l'engagement de nos partenaires).

Mais la décision d'oser est prise. Nous entrons dans l'année de notre anniversaire, 2022, avec un nouveau produit financier éthique qui complétera très bien le mécanisme d'épargne et de crédit alternatif. (af/es)

Was ist Greenwashing? Und wie erkenne ich es?

Im Juli 2021 erschien ein leicht gekürztes Interview von etika-Mitarbeiter Ekkehart Schmidt auf dem Blog unseres Kooperationspartners Spuerkeess: „Was ist Greenwashing und warum ist es ein Problem?" Wir übernehmen den Ursprungstext für etika-INFO und wollen ihn künftig auf unserer Homepage regelmäßig aktualisieren und dabei auch konkrete Beispiele benennen. Seit einer ersten Veranstaltung 2019 mit Aline Fares und Lora Verheecke verstehen wir unsere Aufgabe als unabhängiger Verein der ethischen oder transformativen Finanz auch so, dass wir Privatanleger dabei unterstützen, die Spreu vom Weizen zu trennen.

Was ist Ihre Definition von Greenwashing?
Wenn es auch banal klingt: Der Begriff „Greenwashing" besteht aus zwei Teilen. Bei „Green" denkt man an die dominante Farbe in der Natur. Im Sprachgebrauch steht „Grün" für Umweltverbundenheit und Natürlichkeit. Das Wort „Washing" bedeutet Waschen, in diesem Zusammenhang aber insbesondere Reinwaschen. Historisch entstand diese Begrifflichkeit in Anlehnung an „Whitewashing": Zur Zeit der Prohibition hat der Gangster Al Capone Waschsalons aufgekauft, um durch deren Kasse – nicht etwa die Waschmaschinen – „schmutzige" Erlöse aus dem verbotenen Verkauf von Alkohol an der Steuer vorbeizuschleusen. Später wurde der Begriff genutzt, um illegale Wirtschaftsaktivitäten zu verbergen. „Weiß" steht also nicht für Unschuld.

Seit einigen Jahrzehnten bezeichnet man mit „Greenwashing" solche Kampagnen und PR-Aktionen, bei denen einzelne Produkte, ganze Unternehmen oder politische Strategien in ein „grünes" Licht gestellt werden, sodass der Eindruck entsteht, die Akteure würden besonders umweltfreundlich, ethisch korrekt und fair handeln – auch wenn das nicht stimmt. Eher neu ist der Begriff „Socialwashing", bei dem es um die Verschleierung problematischer Arbeitsbedingungen geht.

Genutzt werden diese Praktiken, weil viele Kunden bereit sind, auch höhere Preise für nachhaltige Produkte zu zahlen. Da eine echte Umstellung auf nachhaltige Produkte für Unternehmen aber in der Regel mit hohen oder höheren Kosten verbunden ist, wird stattdessen so getan, als ob.

Greenwashing ist nicht neu. Hat das zuletzt zugenommen, und wenn ja, warum?
Ja, eindeutig. Es gibt kaum noch ein Massenprodukt mehr, das nicht auch als „bio", „fair" oder „nachhaltig" angeboten würde: von Flugreisen mit Ausgleichszertifikat über nachhaltiges Palmöl bis hin zu Rindfleisch von „brasilianischen Wellness-Farmen", wie Kathrin Hartmann in „Die grüne Lüge" schreibt.

Besonders auffällig ist dies seit etwa 2019 im Bereich der Finanzprodukte. Kunden, vor allem institutionelle Anleger, fragen nachhaltige Produkte nach. Wenn man aber nicht „liefern" kann, muss man so tun, als ob, um die Erwartungshaltung zu befriedigen und sich auch gegenüber Wettbewerbern zu profilieren. Die Global Sustainable Investment Alliance hat in vielen Studien gezeigt, dass die Zahlen zu Socially Responsible Investments (SRI) massiv steigen.

Man kann auch davon ausgehen, dass die EU nicht eine Regulierung solcher Produkte auf den Weg bringen würde (die so genannte Taxonomie), wenn es nicht ein Problem gäbe. Das Problem ist: Der Finanzsektor muss gemäß dem Klimaabkommen von Paris massiv Gelder in „grüne" Bereiche investieren. Um wirklich „Paris-konform" zu werden, darf nicht nur so getan werden, als ob.

Was genau ist – neben dem Faktum, Konsument*innen zu täuschen, was zu Misstrauen führt – an Greenwashing problematisch?
Es ist deswegen ein Problem, weil es nicht um die moralische Frage geht, ob Konsumenten in die Irre geführt werden oder immer misstrauischer würden. Es wird ja auch selten gelogen. Wir sprechen mit Blick auf die Klima- und Biodiversitätskrise aber von einem globalen Problem, das unser aller Existenz gefährdet. Und wenn wir uns da eine Lösung vorgaukeln, verschieben wir das Problem in die Zukunft. Wenn zum Beispiel bei einem bestehenden Investmentprodukt die 50 schlimmsten von 5000 Engagements herausgenommen werden und das Produkt dann „grün" umbenannt wird, dann ist das nur ein „Rebranding". Wir kommen aber ja nicht um eine Lösung herum. Und umso länger wir das nicht angehen oder uns mit Scheinlösungen zufriedengeben, umso teurer wird es.

Es geht nicht um Ethik bei Geschäftsmodellen, sondern um die notwendige Transformation einer Wirtschaft, die zu großen Teilen noch auf der Externalisierung sozialer und ökologischer Folgen beruht. Für echte Preise, also solche, die schädliche Produktionsweisen internalisieren, brauchen wir Transparenz durch alle Lieferketten. Apropos „schädlich": Greenwashing ist nachteilig für alle. Nur nicht für die Unternehmen – glauben sie jedenfalls. Dabei zerstören sie damit ihr wichtigstes Kapital: ihre Glaubwürdigkeit und damit auch ihr Image. Greenwashing ist ein „reputational risk".

Gibt es eine Regulierung der Europäischen Union? Wenn ja, ist sie wirksam?
Tatsächlich gibt es seit März mit der SFDR (Sustainable Finance Disclosure Regulation) ein erstes Puzzlestück, welches Bestandteil eines größeren Regulierungsrahmenwerkes ist – dem Aktionsplan Nachhaltige Finanzen der EU-Kommission. Seitdem müssen Vermögensverwalter für Produkte, die sie als nachhaltig vermarkten, erklären, inwieweit Nachhaltigkeitserwägungen in die Auswahl der enthaltenen Titel einfließen. Die SFDR wird ab 2023 von einer Taxonomie flankiert, welche klären soll, was als nachhaltig gelten kann (siehe Seite 2). Weitere Teile des Aktionsplans sehen vor, ein europäisches Eco-Label für Retail-Finanzprodukte zu erstellen oder auch Berichtspflichten zu nichtfinanziellen Informationen vieler Unternehmen innerhalb der EU zu erweitern.

Wir halten all diese Schritte für sehr sinnvoll und wichtig, denn Sie haben das Potenzial, das omnipräsente Greenwashing deutlich zu erschweren, wenn auch hier und da klar Verbesserungspotenziale bestehen. Bei beiden Produkten gab es bislang nur Labels/ Siegel.

Mit Blick auf Luxemburg: Welche Sektoren sind von Greenwashing betroffen?
Als ein Land, das sehr stark vom Dienstleistungssektor und dabei insbesondere dem Finanzplatz dominiert wird, haben wir weniger ein Problem mit bestimmten Industriezweigen als andere Länder. Der Finanzplatz ist vor allem ein global bedeutender Standort für Investmentfonds. Daher hat etika schon zwei Mal die Fondsindustrie untersucht und einen Guide für nachhaltiges Investment erstellt, zuletzt 2009.

Eine 2021 erschienene Studie von Greenpeace hat hier viel Greenwashing nachgewiesen. Eine andere Greenpeace-Studie von 2020 zeigte ferner, dass viele der größten Fonds weiterhin in fossile Energien investieren.

Wir haben das damals nicht so benannt, sondern wollten vor allem die wirklich nachhaltigen Fonds nennen. Wir haben damals alle Fonds untersucht, deren Namen Nachhaltigkeit suggerierten, zum Beispiel „Wasser" oder „Renewables". Da mussten wir schon genau im Investitionsprospekt nachschauen, um die Spreu vom Weizen zu trennen. Es reicht nicht, sicher zu sein, dass die Gelder tatsächlich in Wasserkraftwerke investiert werden: Es gibt zum Beispiel in Brasilien Staudämme zur Stromerzeugung, für deren Bau nicht nur Natur zerstört, sondern auch die indigene Bevölkerung vertrieben wurde. Das ist dann das Gegenteil von nachhaltig, wenn diese Menschen danach zu Bewohnern der Favelas von Großstädten werden …

Viele Unternehmen sagen, dass sie nachhaltig handeln und eine Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen. Wie können Konsument*innen sicher gehen, dass deren Produkte wirklich nachhaltig sind?
Konsument*innen müssen bei solchen Aussagen vor allem darauf achten, ob die Unternehmen von ihren internen Abläufen oder ihren Produkten sprechen. Es hilft wenig, wenn auf dem Dach Solarzellen liegen und die Kantine auch Biofleisch im Angebot hat, wenn die Produktionsweise unverändert bleibt. Oder wenn das Angebot neben den zehn nicht nachhaltigen alten Produkten zwei neue hinzugefügt werden, die nachhaltig sind. Das betrifft vor allem die Nahrungsmittel-Industrie.

Ferner darf man nicht alles glauben, was einem in Wort und Bild suggeriert wird. Da wird oft mit Begriffen versucht, eine Vorstellung zu erzeugen, die nicht zutrifft: Hinter Worten wie „traditionelle Herstellung", „handwerklich" bzw. „artisanale" versteckt sich zu oft doch eine halb industrielle Herstellung. Häufig geht Nachhaltigkeit nicht über die Bezeichnung hinaus. Oder nehmen wir Eier oder Fleisch aus Massentierhaltung, von deren Etikett ein lachendes Huhn oder ein lustiges Schweinchen grüßt. Hier gilt es vor allem, ein gesundes Misstrauen zu entwickeln und auf glaubwürdige Label zu achten. Oder einfach auch, den Händler zu fragen! Also: sich informieren und Transparenz einfordern.

Andererseits: Wie können Firmen sich in Richtung nachhaltiger Lösungen entwickeln? Inwiefern sollte das Top-Management die Unternehmenskultur verändern?
Am besten sollten sie sich an Pionieren des Nachhaltigkeitsmanagements wie dem Otto-Versand orientieren. Dort wurde die Erfahrung gemacht, dass solche Prozesse „top-down" zu entwickeln sind. Nachhaltigkeit muss ein selbstverständlicher Teil der Unternehmenskultur und Identität werden. Die oberste Ebene muss ins Team vermitteln: Wenn ihr ein Problem seht, möchten wir das nach zwei bis drei Tagen kommuniziert haben und nach zwei bis drei Wochen eine Lösung vorgeschlagen bekommen. Sustainability muss „Chef*innensache" sein, weil es eben um viel mehr geht als nur Marketing. Generell sollte ein Betrieb viel ganzheitlicher gesehen werden. „Grün" ist nicht isoliert zu sehen, sondern als ein Teil von Nachhaltigkeit, neben dem Wohlergehen der Mitarbeiter*innen und Zulieferer. Das ist ein Gesamtkonzept, welches im Idealfall konsequent auf alle Unternehmensbereiche anzuwenden ist.

Etika ist seit 25 Jahren unser Partner. Können Sie uns etwas über unsere Zusammenarbeit erzählen? Was waren die Herausforderungen? Was waren die Highlights?
Die schönste Anekdote dazu ist vielleicht, wie 2018 eine Zeichnung von mir für einen Spuerkeess-Blogtext entstand: Ich hatte für einen Text zum Alternativen Sparkonto ein Foto abgegeben, auf dem ich keine Krawatte trage – wie bei NGOs üblich. Mir wurde dann eine angemalt – wie bei Banken üblich. Und zwar knallrot in der Spuerkeess-Farbe. Gewissermaßen „Redwashing", damit ich seriöser rüberkomme!

Das steht für mich exemplarisch für diese im Januar 1997 begonnene Kooperation zweier recht ungleicher Partner. Aber ich glaube, wir haben durch die Kombination unserer Stärken ein erfolgreiches Produkt entwickelt. Zunächst war es eine große Herausforderung, das Sparkonto gut zu vermarkten. Da half uns vor allem die Finanzkrise, über die wichtigen symbolischen Marken von 1000 Konten und 50 Millionen Euro zu springen. Mittlerweile haben wir mit dem Geld in über 250 Krediten weit über 150 soziale und ökologische Projekte finanziert: vom Biobauern in Hupperdange über die Stëmm vun der Strooss in der Stadt bis hin zu großen Photovoltaik-Anlagen auf Firmendächern in Bettembourg. Manche Organisationen wie Co-Labor oder NATURATA erhielten vielfach Kredite. Sie alle wurden in ausführlichen Beschreibungen transparent präsentiert.

Unsere Spuerkeess-Counterparts waren sicher nicht immer froh über unsere sehr strengen Kriterien der Kreditvergabe. Aber ich denke, wir können stolz sein über diese Rolle als Pionier wirklich nachhaltiger Finanz. Auch unser zivilgesellschaftliches Engagement, vor allem die beharrliche Sensibilisierungsarbeit für Ethik in der Finanz hat vielleicht nicht immer jedem geschmeckt.

Wie haben sich die Verbraucher in den letzten 25 Jahren verändert? Was ist der größte Unterschied zwischen heute und damals?
In der Finanzkrise 2008 und nun in der Covidkrise wurde vielen Menschen klar: Wir können nicht weiter so wirtschaften wie bisher. Sie haben verstanden, dass man nicht nur auf den Preis und die Rendite schauen darf, sondern auch auf ökologische und soziale Faktoren. Sie fordern jetzt einen echten Wandel ein und pochen auf Transparenz. Beide müssen essenzielle Bestandteile jeder Nachhaltigkeitsstrategie von Unternehmen und Banken werden. Die Konsumenten sind nicht mehr blauäugig.

Was ist etikas „Mission" für die Zukunft?
Jetzt bewegt sich der Bankensektor endlich. Es geht viel in die richtige Richtung, aber es bleibt noch ein weiter Weg und braucht unabhängige Akteure, die den Weg kritisch begleiten. Insofern freuen wir uns auf viel Arbeit in nächsten Jahren. Unsere alten Ziele von 1996 sind aber nach wie vor aktuell, vor allem in Bezug auf Greenwashing und eine echte Finanzwende. Es geht jetzt auch um mehr als um Ethik: Wir verstehen uns mit Blick auf die Klima- und Biodiversitätskrise als Akteur der „transformativen" Finanz, ähnlich wie sich Spuerkeess Anfang des Jahres als „Transition enabler" neu positioniert hat. Wir hoffen, weiter viel bewegen zu können – auch mit neuen gemeinsamen Produkten, die wirklich „grün" sind.

Greenwashing: 5 nützliche Tipps

- **Werte abwägen:** Man sollte lernen, im Dreiklang zu denken: Ein verlockender Preis ist nur ein Kriterium, die anderen beiden sind die sozialen und ökologischen Folgen der Herstellung.
- **Aktiv nachfragen:** Händler kann man fragen, ob sie ein Produkt auch in Bioqualität oder erwiesener Nachhaltigkeit haben. Man kann Konsum als politischen Akt sehen: nachhaltige Verkäufer/Produzenten durch einen Kauf unterstützen, die anderen meiden.
- **Wahrnehmung:** Der einfachste Weg, um herauszufinden, ob ein Unternehmen oder eine Marke „Greenwashing" betreibt, ist die Recherche nach Zahlen oder Nachweisen, die ihre Behauptungen stützen, anstatt sie für bare Münze zu nehmen. Also: Werden bei Behauptungen über Emissionsreduzierungen relative oder absolute Zahlen angeben? Wie ist das Verhältnis von Investitionen in erneuerbare Energien oder Energiesparmaßnahmen zu den gesamten Investitionen?
- **Gesundes Misstrauen:** Falls ein Verdacht besteht, dass es große Unterschiede bei Produkten gibt, sollte man versuchen die neutralsten und unabhängigsten Institutionen zu finden, die einem bei der Auswahl helfen: Gute Quellen sind zum Beispiel Öko-Test oder Verbraucherzentralen.
- **Analysieren und suchen:** Man sollte bei häufig gekauften Produkten nicht aufgeben, die wirklich guten zu suchen. Was auch immer die Behauptung ist (organisch/bio, Fair Trade, öko, tierfreundlich, klimaneutral): Auf der Verpackung finden sich bei seriösen Anbietern Siegel bzw. Label bekannter Zertifizierer.

Campagne « Droits humains et entreprises : je suis pour ! »

Huit personnalités connues de la télévision, de la radio et de l'écrit – venant de secteurs très différents – s'unissent autour d'une même cause : l'adoption d'une loi « droits humains et entreprises » par le Luxembourg. Découvrez ces plusieurs personnalités et huit bonnes raisons pour dire « je suis pour ! », vous aussi.

Suivez le site web et la page facebook de l'Initiative pour un devoir de vigilance au Luxembourg pour découvrir les personnalités et les atteintes aux droits humains et à l'environnement dans le cadre des activités économiques qu'elles dénoncent.

Les entreprises domiciliées au Grand-Duché doivent faire face à leurs responsabilités lorsque leurs activités à l'étranger menacent les droits humains et l'environnement. C'est par ce message qu'une coalition d'organisations de la société civile a lancé en mars 2018 une Initiative pour un devoir de vigilance au Luxembourg. Elle est composée de 17 organisations de la société civile, dont etika. (ddv)

www.initiative-devoirdevigilance.org

Filme, Demos und Videokonferenzen

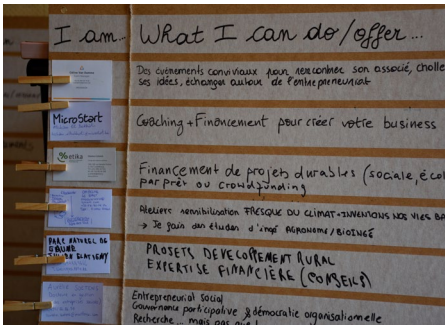
Im Rahmen unserer Kooperation zur Implementierung von Nachhaltigkeit bei Bâloise Assurances besuchten wir am **1. September** zu acht das **Projekt 2000 m2** am Haus vun der Natur und lernten, wie stark (negativ) der Einfluss des Fleischkonsums auf den weltweiten Flächenverbrauch zu Ernährungszwecken ist.

Am **9. September** nahmen wir am Webinar der Luxemburg Sustainable Finance Initiative (LSFI) zum Thema **„Investing for Impact: Finding Opportunities and Managing Impact Strategies"** teil. Hierbei ging es um den Standard des „Impact Managements", der eine Möglichkeit des Nachweises von Nachhaltigkeit bei der Analyse von Finanzprodukten ist (neben ESG, RSE, Life Cycle, True Cost und anderen). Die seit zwei Jahren bestehenden „Operating Principles for Impact Management" scheinen zu mehr Disziplin und Transparenz geführt und damit die Kredibilität der Produkte erhöht zu haben, Greenwashing ist freilich weiterhin möglich.

Am **13. September** nahmen wir an der **Videokonferenz „En finir avec le greenwashing financier"** unseres belgischen Partners Financité teil, bei der es vor allem um die Frage ging, welche Veränderungen durch die neue europäische Taxonomie zu erwarten sind. (es)

Auf dem Campus Arlon fand am **21. September** die grenzüberschreitende Veranstaltung „Push Sustainable Finance for a Greater Région" statt, bei der wir uns an einem Workshop: **„Financer la transformation durable de votre entreprise/Financing the sustainable transformation of your company"** beteiligen. Umgesetzt wurde die Veranstaltung von Interface-Entreprises der Universität Lüttich.

Am **24. September** fand weltweit wieder ein Klimastreik statt, unter anderem mit Demonstrationen in Luxemburg, Saarbrücken und Trier. Es war der größte **Klimastreik** des Jahres, und wir erachteten es als wichtig, uns zu beteiligen, um gemeinsam kraftvoll zu sagen: Corona ist eine riesige Herausforderung für die Menschheit, ist aber nur ein Symptom für ein viel größeres Problem, das wir ähnlich angemessen und konsequent angehen müssen. Entsprechend haben wir den Tag beworben und waren auch anwesend.



In Zusammenarbeit mit der Cinémathèque und ATTAC Luxemburg zeigten wir am **4. Oktober** in der Reihe „Le Monde en doc" um 20.30 Uhr den Dokumentarfilm **„Unser Boden, unser Erbe. Wie wollen wir in Zukunft leben?"** Den Film von Marc Uhlig zeigten wir vor 25 Zuschauer*innen im deutschen Original mit englischen Untertiteln. Im Anschluss an die Vorführung fand eine Diskussion mit Frank Adams (Gärtnermeister, Saatgutzüchter, Bildungsbeauftragter) statt.

Als Auftakt zur COP26 fand vom **9. bis 11. Oktober** auf dem Messegelände eine **„Klima-Expo"** statt, die als erste solche Veranstaltung den Akteuren und Lösungen der Klimakrise gewidmet war. Wir nahmen neben zwei Dutzend anderen Vereinen an dieser vom Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung organisierten Veranstaltung teil – dabei durchaus etwas skeptisch, ob wir da nicht für das Aufzeigen von Schein-Aktivitäten „benutzt" werden.

Anlässlich der Wahl Luxemburgs in den UN-Menschenrechtsrat haben Mitglieder und Unterstützer der Initiative Devoir de vigilance (darunter etika) in Zusammenarbeit mit defenders.lu und den Amis de la déclaration des droits des paysans am **21. Oktober** einen **„Marsch der Sterne"** organisiert (Foto). Sie fordern ein nationales Gesetz zur Achtung der Menschenrechte durch Unternehmen. Neben dem Außenministerium hielten die Demonstranten auch vor den Hauptsitzen von fünf Unternehmen, denen sie Menschenrechtsverletzungen in der ganzen Welt vorwerfen: ArcelorMittal, ICBC, Mindgeek, OSY Technologies Sàrl und Q Cyber Technologies (NSO Group) sowie Socfin.

In Zusammenarbeit mit der Cinémathèque, ATTAC Luxemburg und Rethink your Clothes haben wir am **1. November** vor gut 35 Zuschauer*innen den Film **„La Vie d'une Petite Culotte et de Celles qui la Fabriquent"** von Stéfanne Prijotge gezeigt. Er erzählt die Geschichte der Frauen, die in der Schattenwelt der Textilindustrie arbeiten. Auf die Vorführung folgte eine Debatte mit Ana-Luisa Teixeira (Caritas, Vertreterin der Kampagne „Rethink your clothes").

Im Zeitraum vom **2. bis 12. November** haben wir virtuell am **„EIB & BENELUX Programm @COP26 in Glasgow"** teilgenommen. Die Europäische Investitionsbank (EIB) bot in Partnerschaft unter anderem mit luxemburgischen Ministerien verschiedene Videokonferenzen an. Wir nahmen teil an den Veranstaltungen „Aligning Finance with Adaptation and Resilience goals", „Innovation in Sustainable Finance & Challenges to Scale" sowie „Science, policy and practice: Connecting the dots to shape climate-smart food systems".

Am **24. November** sensibilisierten wir im Rahmen einer **Fortbildungsreihe „Go Global"** des Netzwerks Entwicklungspolitik Saar in Saarbrücken zum Thema „Nachhaltige Finanz".

Nachdem seitens der EU dieses Jahr eine „grüne" Taxonomie zur Bewertung von Finanzprodukten unter Klimagesichtspunkten verpflichtend eingeführt worden ist, stellte sich bald die Frage: **„Benötigen wir (auch) eine soziale Taxonomie?"** Gemeinsam mit den Partnern SPTF und dem Lehrstuhl für Sustainable Finance der Universität führte die Luxembourg Sustainable Finance Initiative (LSFI) am **29. November** ein entsprechendes Online-Event durch, an dem wir teilnahmen.

Im Rahmen eines Peergroup-Projekts des Lehrstuhls „Sustainable Development" im Institut für Bildung und Gesellschaft der Universität Luxemburg, wurde etika am **1. Dezember** zum Thema **„Sustainable Finance in Luxemburg"** interviewt. Der Lehrstuhl hat mit einer Vielzahl anderer Partner eine Plattform „Aktioun Nohaltegkeet" initiiert, die nachhaltige Projekte online vorstellt. Wir werden uns auf der Website als Inputgeber engagieren.

Vor 15 Jahren engagierte sich etika gemeinsam mit Financité und anderen Partnern bei der Entwicklung eines europäischen Labels für solidarische Finanzprodukte, genannt **„Fineurosol"**. Der 2006 aus unterschiedlichen Gründen unterbrochene Prozess wurde nun auf Initiative der regionalen Label „Finansol" und „fair" wieder aufgenommen. Am **2. Dezember** trafen wir uns mit ihnen und anderen französischen, belgischen und spanischen Labels und Organisationen online, um den Prozess wieder in Gang zu setzen.

Im Rahmen der Reihe „Monde en doc" zeigten wir gemeinsam mit ATTAC Luxembourg und der Cinémathèque am **6. Dezember** den Dokumentarfilm **„Sankara n'est pas mort"**. Er begleitet einen jungen Dichter, der sich nach dem Volksaufstand 2014 in Burkina Faso auf den Weg macht, um seine Mitbürger*innen entlang der einzigen Eisenbahnlinie des Landes zu treffen. Von der Hoffnung bis zur Enttäuschung stellt er seine Rolle als Dichter den Realitäten einer Gesellschaft gegenüber, die sich im Umbruch befindet, und enthüllt dabei das immer noch lebendige politische Vermächtnis eines ehemaligen Präsidenten: Thomas Sankara. Im Anschluss an den Film hatten die rund 30 Zuschauer*innen die Möglichkeit, der Regisseurin Lucie Viver (per Zoom zugeschaltet) eine Vielzahl an Fragen zu stellen.

Am **9. Dezember** nahmen wir am **6. Bio-Symposium** „Bioregionalität – neue Wege zur biologischen und regionalen Wertschöpfung in der Landwirtschaft" teil, die von der Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg online ausgerichtet wurde.

Am **14. Dezember** nahmen wir wieder an einer Session der **„Fortbildungsreihe für Akteure des sozialverantwortlichen Unternehmertums"** von Nyuko/Impuls im House of Entrepreneurship teil und stellten unsere Finanzierungsmöglichkeiten vor.

13th INTERNATIONAL SUMMER SCHOOL ON SOCIAL BANKING & SUSTAINABLE FINANCE

NEXT STEPS IN SUSTAINABLE FINANCE. THE TIME IS NOW.

26th of June to 1st of July 2022 in Luxembourg, partnered by etika

The "International Summer School on Social Banking & Sustainable Finance" is the annual international conference on social banking as well as sustainable and alternative finance. Over 80 guests from 20 countries from social and sustainable banks, alternative financial institutions, traditional banks and other interested people such as students study together and explore insights into the opportunities and challenges, roots, and characteristics of this rapidly evolving field, from both practitioners and academics.

By studying the basic principles and best practices of more than 40 years social and sustainable banking experience, you will be empowered to shape the roles of banks and the future of finance, and make sure that banking and finance is aligned with our challenges to create a sustainable society with human dignity at its core.

The Summer School will highlight the key principles for the lending side, the credit side and the supporting business of social banks. Experts will share best practices and explore the principles for a sustainable finance future. Participants will together explore the future challenges and the transformative potential for social and sustainable banks in particular and the financial sector in general.

Speakers such as expert practitioners from within the ISB member banks as well as from other background, offer their knowledge in workshops that allows participants to engage with each other and build a strong network, while experiencing the field of social banks and sustainable finance and the sectors that they are connected with.

In a week-long course participants engage in a profound exploration of the principles of social and sustainable banking and finance, and explore what those principles offer for society in the light of amongst others the Social Development Goals, the UNEP FI Principles for responsible banking and the implications of the EU action plan on sustainable finance and the pioneers in sustainable and value based banking and finance.

We will focus on topics such as:

- Context, core business activities, products, services and origins of Social Banks,
- Recent and future developments in the context of Social Banking such as new business models (in the light of low interest margins, regulations & digitalisation),
- Innovations in the context of Social Banking & Sustainable Finance,
- International perspective: comparing and contrasting Social and Sustainable Banks,
- Community financing, partnerships and collaboration.

We use a range of different methods:

- Keynote, lectures, workshops, labs, finance fair, world cafe, open space, reflection, showcasing of projects/ clients, networking, excursion,
- A good mixture of academics and experts from the field to provide depth in content,
- Reflecting on one's practice,
- Thinking out of the box,
- Encouragement and guidance to explore creative resources (like drawing, acting or movement) as practical ways of artful knowing.

What will you learn?

- Experience the spirit of social banking,
- Learn about social banks and their roots, values, definition,
- Get to know the international perspectives and work of social banking and finance,
- Join an international movement,
- Broaden your horizon and be inspired for your daily work.

INSCRIPTION:

www.social-banking.org/education/upcoming-summer-school-2022/

NOS MANIFESTATIONS EN 2022

En collaboration avec la Cinémathèque et ATTAC Luxembourg, nous projetterons le **lundi 6 janvier 2022** à 20h30 dans la série «Monde en doc» le documentaire **«Davos»** (Autriche 2020, régie: Daniel Hoesl et Julia Niemann). Le film débute au moment où une petite station de ski suisse se transforme en centre mondial de la richesse et de l'ostentation politique: le Forum économique mondial a de nouveau lieu. Ce qui anime notre monde devient paradigmatique à Davos: la vie normale et traditionnelle en contraste avec l'élite mondiale qui opère sans liens depuis tous les endroits, pratiquement sans jamais toucher terre. Davos est un film sur l'équilibre et les contradictions, sur le capitalisme dans notre monde fragmenté et sur l'influence des puissants sur le grand nombre.

Pour la semaine du **26 juin au 1er juillet 2022**, nous prévoyons, en collaboration avec l'Institute for Social Banking, la 15e **«International Summer School on Social Banking & Sustainable Finance»** (voir à côté). Elle sera un point culminant de notre année de jubilé des 25 ans d'etika.

IMPRESSUM

Den etika-info ass a periodescht Informatiouns- a Motivatiounsblat fir d'Membere vun etika asbl a fir d'Titulaire vun engem alternative Spuerkont.
Editeur: etika asbl, 136-138 rue Adolphe Fischer, L-1521 Luxembourg, T/F: 400 427 62, www.etika.lu, contact@etika.lu
Lektorat: Marina Hetheier **Mise en page:** studio osso
Redaktioun: Pedro Antunes (pa), Alexander Feldmann (af), Ekkehart Schmidt (es) **Drock:** Imprimerie Mil Schlimé, Bertrange.
Fotoën: European Film Conspiracy (sait 8), Initiative Devoir de Vigilance (sait 6, 7 li.), Ekkehart Schmidt (sait 1-4, 7)

Den etika info as op recycléiertem an 100% chlorfräi gebleechtem Pabeier gedréckt ginn.

JOIN US ON FOLLOW US ON

Für aktuelle Informationen und Veranstaltungen nutzen Sie bitte unsere Facebook- und Twitter-Seiten oder bestellen sie unseren etikaNEWSLETTER.

Suivez nos actualités en vous inscrivant sur notre newsletter, en «likant» notre page sur facebook, ou en nous suivant sur twitter. Pour ceci, rendez-vous sur notre site **www.etika.lu**